

das gelbe Licht 6 Uhr nachmittags

Landschaft erinnern, erfinden, erspüren

Darren Almond, Georg Baselitz, Glenn Brown, André Butzer, Sarah Crowner, Carroll Dunham, Hedwig Eberle, Ida Ekblad, Günther Förg, Katharina Grosse, Alex Israel, Melike Kara, Alex Katz, Friedrich Kunath, Beth Letain, Jake Longstreth, Tal R, David Salle, Julian Schnabel, David Schutter, Sean Scully, Ben Sledsens, Mònica Subidé, Vivian Suter, Liliane Tomasko, Tursic & Mille, Rinus Van de Velde, Grace Weaver, Emma Webster, Toby Ziegler

kuratiert von Christian Malycha

Goethestraße 2/3

23. Juni – 19. August 2023

Eröffnung: Freitag, 23. Juni, 18 – 20 Uhr

Ungeachtet von Cézannes Insistieren, dass die Welt bei aller Fremdheit erst im Bild gegenwärtig, fassbar und erkennbar wird, kommen uns mit Beginn der Moderne Natur und Landschaft im Zuge einer rationalen Fortschrittslogik abhanden. Schon Matisse, Munch oder Klee können sie nur noch in der bildnerischen Form bewahren.

Die zerstückte Abfolge immaterieller Daten und unzähliger, unverbundener Augenblicke schafft in ihrer bloßen Faktizität keine Welt. In solch einer unausweichlichen und zusammenhanglosen Jetztzeit, ohne Geschichte und damit auch ohne Zukunft, wird spürbar, wie halt- und orientierungslos unser In-der-Welt-Sein, sei es einzeln oder gemeinsam, geworden ist.

Ein Bild, das einfach zeigte, was da ist, wäre heute ein widerständiger Akt. Indem es die Welt wieder anwesend sein ließe und empathisch fragte, was das Dasein ausmachen könnte, wäre es unabhängig und doch auf der Höhe der Zeit.

Die Gruppenausstellung **das gelbe Licht 6 Uhr nachmittags** entwirft mit 30 individuellen Blicken auf Landschaft und Natur das schemenhafte Mosaik einer zerrütteten Gegenwart: Sei es als wehmütiges Nachsinnen über die menschengemachten Verwüstungen, sei es als stoische Betrachtung des fragilen Alltagsgeflechts oder als gewagte Erfindung einer ungewissen Zukunft.

Und das alles weitestgehend ohne Menschen. Doch wie der Ausstellungstitel, eine Gedichtzeile des späten Rolf Dieter Brinkmann, andeutet, sind wir, schauend und mitempfindend, selbst der fehlende menschliche Bezug. Denn die Frage, wie wir in die Welt passen wollen, stellt sich immer wieder von neuem.



Vivian Suter, *Untitled*, not dated
Photo: def image

Anhand zitternder Landlinien wie **Sean Scully** (*1945), der den gewaltigen geologischen Verschiebungen in der Bildtektonik nachspürt. Wie **Emma Webster** (*1989), die zwischen Kargheit und üppiger Vegetation Welt und Bild abrupt zu Ende gehen lässt. Wie **Glenn Browns** (*1966) grotesk-hoffnungsvolle Symbiose von Mensch und Pflanze. Oder **Julian Schnabels** (*1951) malerische Archäologie vergangener Kulturstätten und Bilder. Ungreifbare Empfindungen von Körpern und Landschaften nimmt **Hedwig Eberle** (*1977) in ihren Bildern auf, die Grenzen von Figur und ungegenständlicher Farbe verschwimmen.

Ben Sledsens' (*1991) Bilder scheinen aus der Zeit gefallen, traumgleiche Szenarien von Wäldern, Küsten, Auen, schützende Bezirke, wenngleich unterschwellig bedrohlich. **Katharina Grosses** (*1961) Bilder werden selbst naturhaft, mitgemalt von Geflechtem aus Seetang oder Kelp. **Grace Weavers** (*1989) Innenräume scheinen keine Welt mehr zu besitzen, fensterlos ist ihre einzige Verbindung nach außen ein Computerscreen, der jedoch leer vor sich hin schimmert.

Das »große Außen« ist für **Friedrich Kunath** (*1974) kein Stoff mehr für romantische Balladen, sondern nur noch auszuhalten mit zweifelndem Erstaunen. Die Zeit scheint auf **Jake Longstreths** (*1977) stiller kalifornischer Landschaft geradezu angehalten, während **Rinus Van de Velde** (*1983) sich eine ungekannte Farbigkeit über den befreienden Ausblick auf Baum, Feld, Berg und Himmel erschließt. **Melike Karas** (*1985) abstrakt verwobene Gemälde spinnen die verdrängte kurdische Geschichte weiter und fragen nach den Herausforderungen von neuer Gemeinschaft und **Mònica Subidés** (*1974) gefallene Frauengestalt ruft die wechselnden Lebenszyklen von Werden und Vergehen auf.

Vor einem unbegrenzten Ozean oder Himmel lässt **Darren Almond** (*1971) die Zahl 0 erscheinen: Natur als symbolische Leerstelle, eine Projektion. In einer ächzenden Konfrontation von antiquierter Naturgeschichte und dem jüngsten Gesellschaftsklatsch legt **David Salle** (*1952) offen, wie brüchig die Gegenwart im Ganzen geworden ist. Gestaltlose Farbe, zu Wolken, Wäldern, Grasland aufgestrichen, bringen **Tursic & Mille** (*1974) in Anschlag gegen die endlosen Klischees von dem, was gemeinhin Landschaft sein sollte. **Beth Letain** (*1979) legt in rhythmisch pulsierenden, geometrischen Konstellationen verschüttete Eindrücke und Begebenheiten frei, die nur Farbe sein könnten oder vielleicht doch Bäume. **Toby Ziegler** (*1972) transformiert gegebene Situationen oder Orte in topologische Flächenräume, die er auf Leinwände überträgt und der digitalen Entfremdung malerisch erneut Dimension und Tiefe verleiht. Zwischen Exzess und Ekstase zeigt **Ida Ekblad** (*1980) eine Welt in Auflösung, stroboskopisch fragmentiert, zerfließend, aber sonnenbeschiene. **Sarah Crowners** (*1974) rhythmische Farb- und Formpermutationen erscheinen hingegen wie bewegtes Blattwerk im Gegenlicht. Gestein, Wasser, Vegetation, Wind – gegenstrebige Naturkräfte verdichtet **Liliane Tomasko** (*1967) zu einem spannungsreichen Ganzen, das Bild die Erfahrung eines Monats.

Alex Israel (*1982) imaginiert einen Sehnsuchtsort wie das Malibu Pier als gedankliches Bild, kühl und doch schwelgerisch, altbekannt und doch immer unerreichbar. Auf spiegelndem Wasser wird ein einsam treibendes Floß für **Alex Katz** (*1927) zum Sinnbild menschlicher Existenz. Demgegenüber versenkt sich **Carroll Dunham** (*1949) in kargen Baumstudien, bald ausladend schwungvoll und ornamental auswuchernd, bald blockhaft und streng gesetzt. Akkurat rekonstruiert **David Schutter** (*1974) den Lebensweg des fast vergessenen amerikanischen Landschaftsmalers Ralph Albert Blakelock, ein absurd-abgründiger Tanz farbiger Gespenster.

Günther Förg (1952—2013) schreibt seinen Bildern Geschichte ein, die rotbraunen und rotockernen Erdfarben tragen ihre Herkunft wie Blutlinien im Namen und rufen zugleich seine eigene Biografie und ersten Bilder auf. **Vivian Suter** (*1949) setzt ihre Bilder den Naturgewalten aus, so dass diese selbst naturhafte Züge annehmen, Wetter und Körper, Farbe und Geste werden eins. **Georg Baselitz** (*1938) erinnert die eigene Herkunft anhand eines Waldes, ein Kindheitsmotiv, bereits fünfzig Jahre zuvor ins Bild geholt und nun von neuem als schattenhafte Rückversicherung der Gegenwart. Orte sind in **André Butzers** (*1973) Malerei oft anwesend, als erfahrene Räume, in der flächig gebauten Topografie seiner Bilder oder in »Schlesien« als Erinnerung an die verlorene Geschichte und Kultur einer Landschaft. Eine ganz unmittelbare Positionsbestimmung unternimmt **Tal R** (*1967), die Landschaft ist weit mit Bäumen, Baumstümpfen, einem Zylinder und Vogel, die Farbe ist knorrig oder zäh wie Lehm und es führt ein Weg hindurch, hinauf und dann nach links – nur wohin?

Weitere Ausstellungen und Events

Berlin:

23. Juni – 19. August 2023

Werner Büttner

Malerei 1981–2022

Bleibtreustraße 45 & 15/16, 10623 Berlin

9. Juni – 19. August 2023

Bridget Riley

Wall Works 1983–2023

Potsdamer Straße 77-87, 10785

Paris:

7. Juni – 29. Juli 2023

Toby Ziegler

Blind men exploring the skin of an elephant

46 & 57 rue du Temple, 75004

London:

2. Juni – 29. Juli 2023

Thomas Struth

41 Dover Street, W1S 4NS

Marfa:

4. Mai – 10. Dezember

Grace Weaver

Indoor Paintings

1976 Antelope Hills Road

Pressekontakt

Galerie Max Hetzler

presse@maxhetzler.com

Berlin: +49 30 346 497 85-0

www.facebook.com/galeriemaxhetzler

www.instagram.com/galeriemaxhetzler

Newsletter Anmeldung

